

**Von
Wolken
und
anderen
Lügen**

**Malte Bartsch, Hannah Sophie Dunkelberg, Martin Groß,
Sarah Lehnerer, Valeria Schneider, Felix Leon Westner**

Von Wolken und anderen Lügen

„Dies wird schwer sein, weil niemand genau weiß, wer da eigentlich erzählt, ob ich es bin oder das, was gerade passiert ist, oder das, was ich gerade sehe“.¹

Und dennoch soll es nicht unversucht bleiben, das Erzählen. Der Erzähler, von dem wir nicht sicher sein können, wer es ist, und von dem auch der Erzähler selbst nicht sicher ist,² wer er ist, (die Vermutung liegt nahe, dass es auch bei den Erzähler:innen weiter unten dann und wann so sein könnte)³, schaut am liebsten in die Wolken, bilden sie für ihn ein Bild, in dem sich sein Blick verlieren kann und so der Imagination freien Lauf gelassen wird. Doch ist er sich im Klaren darüber, dass das, was dieser Imagination entspringt, nicht zwangsläufig der Wahrheit entspricht. Was nicht bedeutet, dass es eine Lüge ist. Als Lüge wird vielmehr das „Jetzt“ bezeichnet, einfach deshalb, weil es immer gleich vorüber ist, ja vorüber zieht wie die Wolke am Himmel. Das Sehen dieses „Jetzt“ nennt der Erzähler auch Verlogenheit, weil es uns – vermeintlich – am weitesten von uns selbst entfernt. Vermutlich deshalb die Unerklärlichkeit, wer erzählt – oder sieht. Aber nicht falsch verstehen: die „irrealen Fabrikationen“ müssen gar nicht schlecht sein, ganz im Gegensatz zur Lüge.

Eins zumindest ist also klar: es geht hier ganz und gar nicht darum, die Realität so abzubilden, wie sie ist, wie sie sich darbietet, rein äußerlich (*so wie das „kostbare Feuerwerk“*)⁴. Es geht eher um die Verselbständigung des Denkens, das sich entfaltet, wenn das Sehen sich an etwas aufhängt. Als wäre da ein Faden... Dann bleibt nichts anderes übrig als zu „beobachten und zu warten, beobachten und ...“ (*PENDING*)⁵ Dieser Diskurs erinnert mich – plötzlich – an Becketts „Warten auf Godot“, in dem Estragon an einer Stelle des endlosen Wartens „Heitere Aussichten!“ ruft. Es wäre allerdings falsch anzunehmen, dass dann irgendetwas passiert. Heiter sind die Aussichten nur in dem Sinne, als dass von aufziehenden Wolken keine Rede ist. Trotzdem wird auch bei Beckett ständig in den Himmel gestarrt, der „blaß und leuchtend“ ist, (*oder blau glänzend mit Auswüchsen wie im Traum – nicht nur bei Nacht*)⁶, ein „Schleier süßen Friedens“. Doch deutet dieser Schleier – oder das Blau? – es vielleicht gerade an: auch hier liegt eine „Lüge“ in der Luft, ein Phantasiegebilde oder wer weiß schon was Godot eigentlich ist. Was ein ungutes Gefühl verleiht (*not bad, aber auch nicht nice*)⁸. Die Auflösung wäre Godots Erscheinen, wie im Teufelsgeifer die Erlösung – ja was eigentlich wäre? (*Wer sucht, der findet sie womöglich in – oder zwischen – den unzähligen Augen.*)⁹ Diesen einen Moment, der – blöderweise – am seidenen Faden hängt,¹⁰ und, weil es sich nur um den Bruchteil einer Sekunde handelt, nicht wahrnehmbar und damit auch nicht zu beschreiben oder abzubilden ist? (*Fragen Sie Sarah Lehnerer.*)¹¹ Und diesen dann auch noch derart zu vergrößern, to blow it up? (*Schauen Sie auf Sarah Lehnerer.*)

Am Ende ist es bei Cortázar wie auch bei Beckett dasselbe wie am Anfang: „Wolken sehen“ oder „warten und nicht gehen“. Worauf warten wir? Gehen wir uns die Wolken ansehen.

„Jetzt zieht eine große weiße Wolke vorbei, wie an allen diesen Tagen, dieser unermesslichen Zeit. Was zu sagen bleibt, ist immer eine Wolke“.¹²

Lisa Schütz

¹ Julio Cortázar: Teufelsgeifer, in: Südliche Autobahn, Frankfurt am Main 1998, S. 380. Die Erzählung diente Michelangelo Antonioni als Grundlage für seinen Film „Blow Up“ aus dem Jahr 1966.

² Roberto Michel, Franzose chilenischer Abstammung, Übersetzer und in seiner Freizeit Amateurphotograph; es bleibt unklar, ob der Erzähler der ersten und dritten Person, die sich ständig abwechseln, dieselben sind.

³ Malte Bartsch, Hannah Sophie Dunkelberg, Martin Groß, Sarah Lehnerer, Valeria Schneider und Felix Leon Westner, Künstler:innen

⁴ Malte Bartsch, Machina di fuco artificiale, 2024, Aluminiumguss.

⁵ Martin Groß, Pending, 2024, Oil Stick auf Papier, 196 x 160 cm.

⁶ Hannah Sophie Dunkelberg, Lierre, en rêve, 2022, Polystyrol, Aluminiumrahmen, 101 x 151 cm.

⁷ Samuel Beckett, Warten auf Godot, in: Stücke, Frankfurt am Main 1967, S. 167f.

⁸ Felix Leon Westner, I HAVE A BAD FEELING, 2024, Acryl und Sprühlack auf Leinwand, Aluminiumrahmen, 52 x 52 cm.

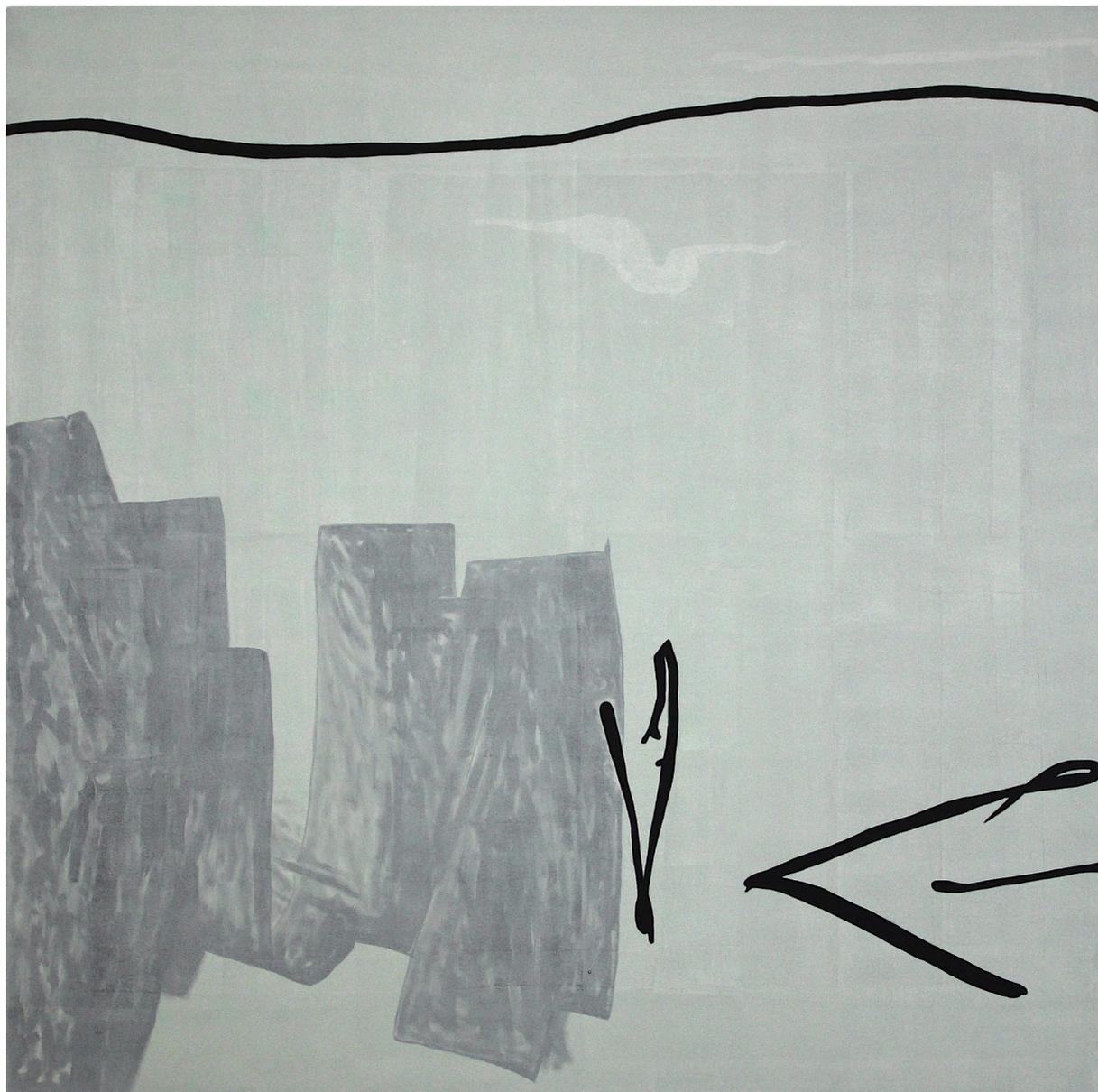
⁹ Valeria Schneider OCEAN EYES, 2024, Buntstift auf Papier, 38 x 29,7 cm.

¹⁰ „wie ein Marienfaden in der Morgenluft entschwand. Aber die Marienfäden nennt man in Chile auch Teufelsgeifer“, Cortázar, Teufelsgeifer, S. 388.

¹¹ Sarah Lehnerer, 13.05.24 und 03.04.24, Druck-Frottage, Tinte auf Seidenpapier, je 260 x 210 cm.

¹² Cortázar, Teufelsgeifer, S. 393.

Felix Leon Westner



A CONCLUSION

2024

Acryl auf Leinwand

130 x 130 cm

Weitere Informationen über: berlin@eigen-art.com

Felix Leon Westner



EXTRA LOUD 24

2024

Acryl auf Leinwand

130 x 130 cm

Weitere Informationen über: berlin@eigen-art.com

Felix Leon Westner



I HAVE A BAD FEELING

2024

Acryl und Sprühlack auf Leinwand, Aluminumrahmen

52 x 52 cm

Weitere Informationen über: berlin@eigen-art.com

Felix Leon Westner

*1984, lebt und arbeitet in Berlin. Seine Performances sind gesellschaftskritische Multimedia-Collagen aus Wörtern, Zeichnungen und mehreren Live erzeugten Tracks, wobei er nur seine eigene Stimme und einen Looper verwendet.

Das aus den Performances resultierende Material bildet die Grundlage für Gemälde und Zeichnungen, die sich zwischen konkreter Poesie, Popkultur und der kritischen Hinterfragung einer neoliberalen Informationsflut durch Sprache und deren Darstellung bewegen.



Industrial beauty

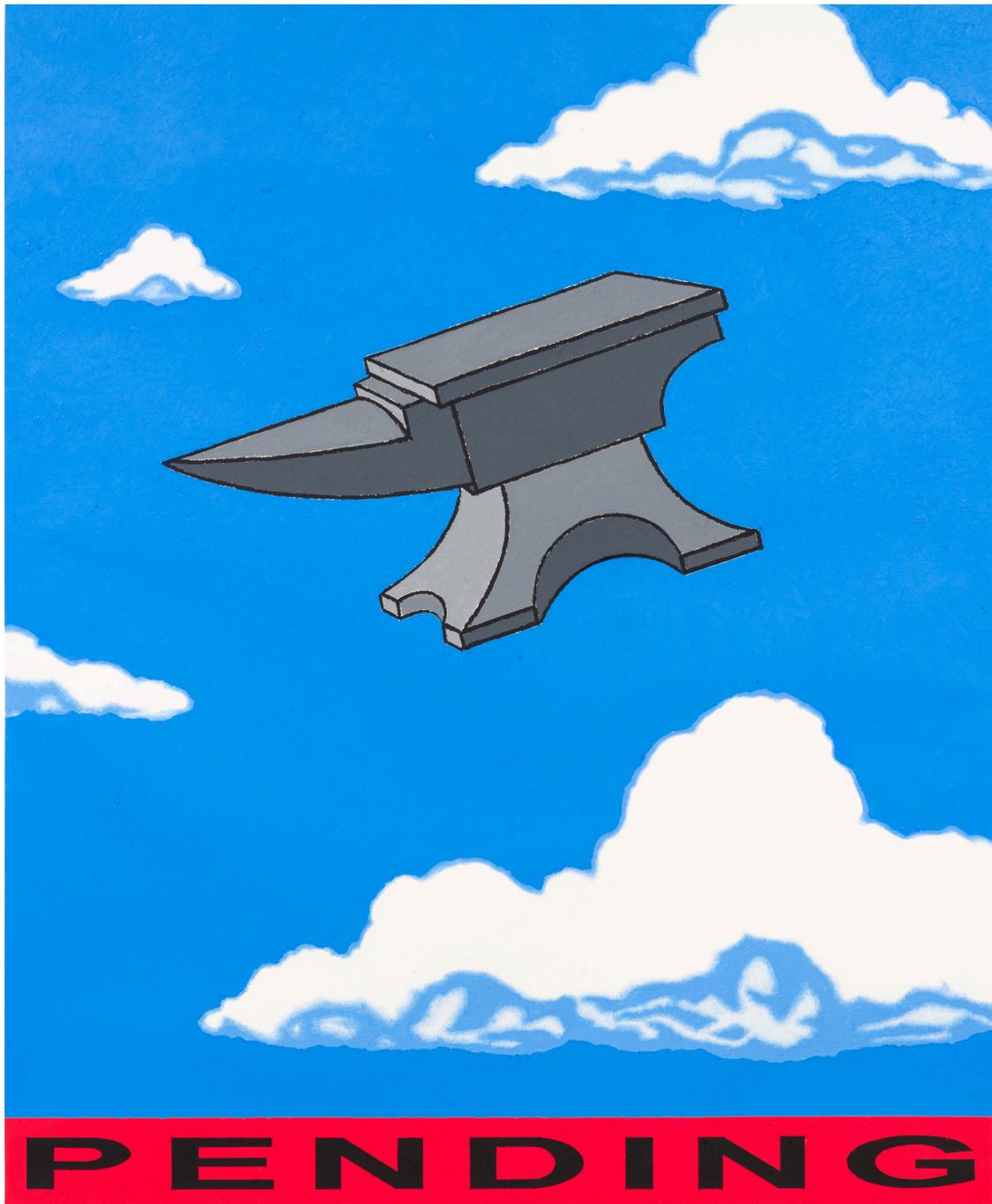
2024

Bitumenmaker auf AluDibond, Aluminiumnieten

40 x 72 cm

Weitere Informationen über: berlin@eigen-art.com

Martin Groß



Pending

2024

Oil Stick auf Papier

196 x 160 cm

Weitere Informationen über: berlin@eigen-art.com

Martin Groß



More, Morer, Morest

2024

Oil Stick auf Papier

196 x 160 cm

Weitere Informationen über: berlin@eigen-art.com

Martin Groß

*1984, lebt und arbeitet in Berlin. Durch die Anfertigung großformatiger Zeichnungen in Ölpastell, die Transkription und Bearbeitung von Audiostücken und textbasierten Lichtinstallationen entwickelt Martin Groß kompositorische Strukturen, die ein verstärktes Echo von Realitätsdarstellungen erzeugen. Er integriert Textbausteine und Informationsfragmente aus unterschiedlichsten Kontexten in seine Installationen und stellt sie in scheinbar willkürlicher Anordnung nebeneinander.



More, Morer, Morest (Detail)

Sarah Lehnerer



03.04.24

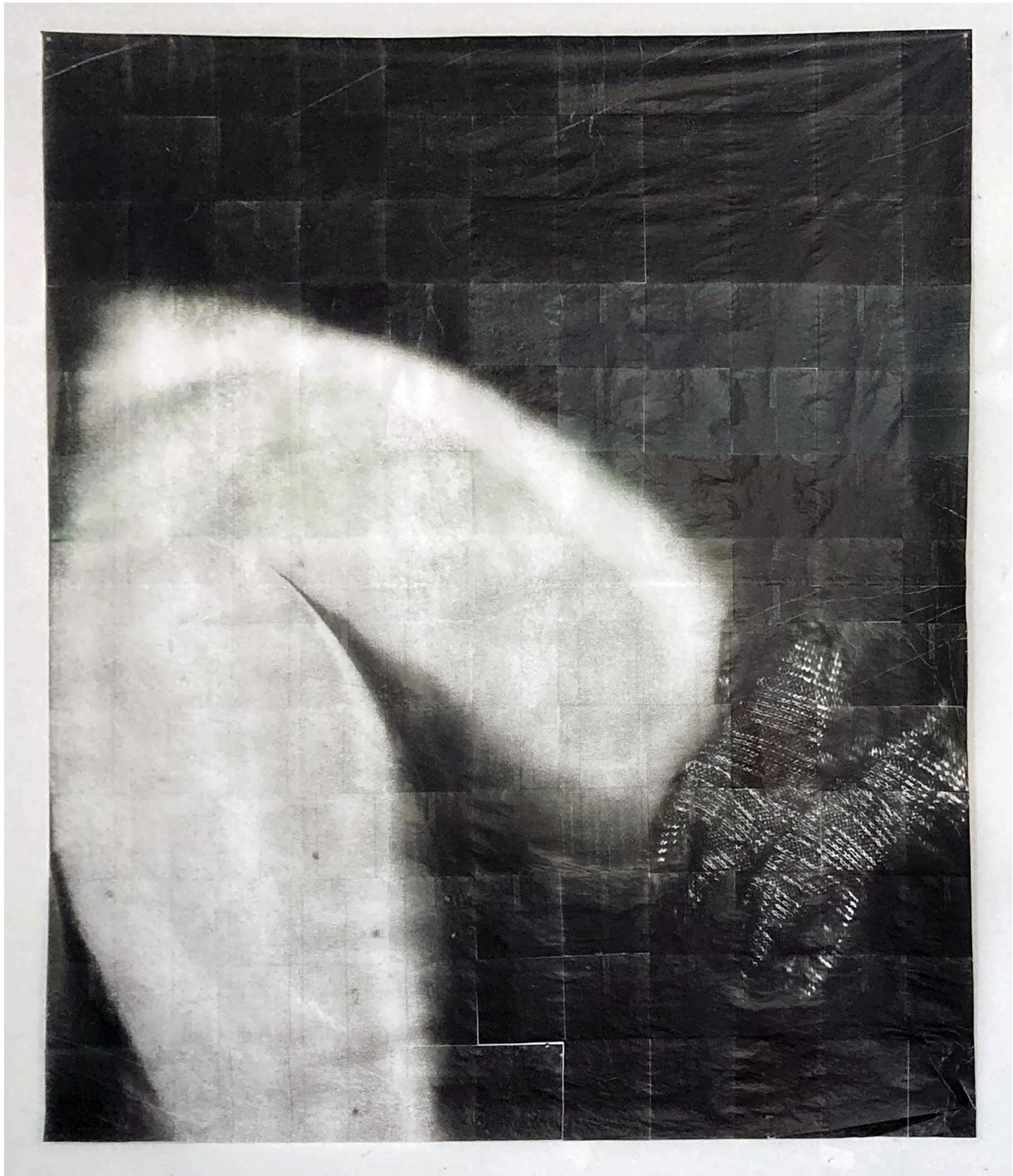
2024

Druck-Frottage, Tinte auf Seidenpapier

260 x 210 cm

Weitere Informationen über: berlin@eigen-art.com

Sarah Lehnerer



13.05.24

2024

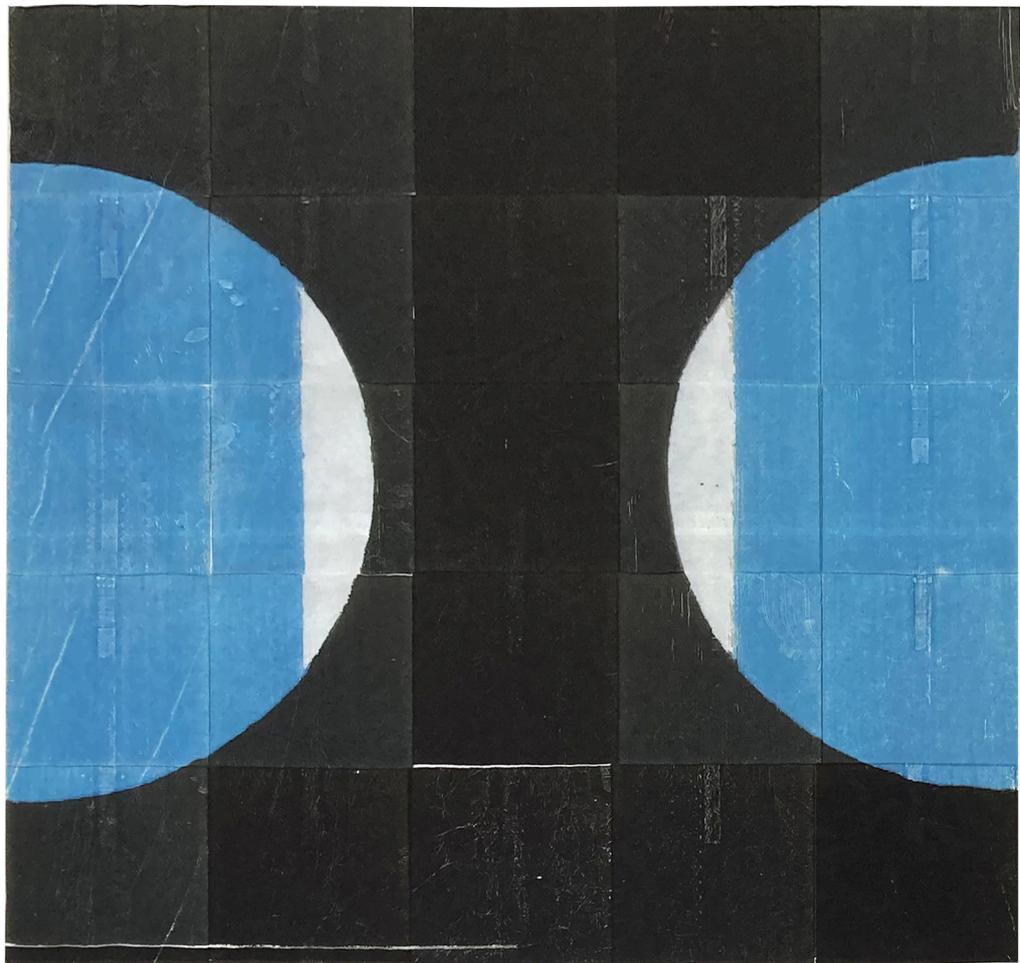
Druck-Frottage, Tinte auf Seidenpapier

260 x 210 cm

Weitere Informationen über: berlin@eigen-art.com

Sarah Lehnerer

*1987, lebt und arbeitet in Berlin. Sarah Lehnerer arbeitet in den Medien Fotografie/Frottage, Film und textbasierte Autofiktion. In diesem Ansatz ist das Selbst kein rein persönlicher oder individueller Ort: Die Suche nach dem strukturell Allgemeinen im Persönlichen und Intimen ist nicht nur eine Frage der Haltung, sondern markiert den entscheidenden Dreh- und Angelpunkt ihrer künstlerischen Praxis.



12.02.23

2024

Druck-Frottage, Tinte auf Seidenpapier

100 x 100 cm

Weitere Informationen über: berlin@eigen-art.com

Malte Bartsch



Machina di fuco artificiale

2024

Aluminiumguss

145 x 41 x 35,5 cm

Weitere Informationen über: berlin@eigen-art.com

Malte Bartsch

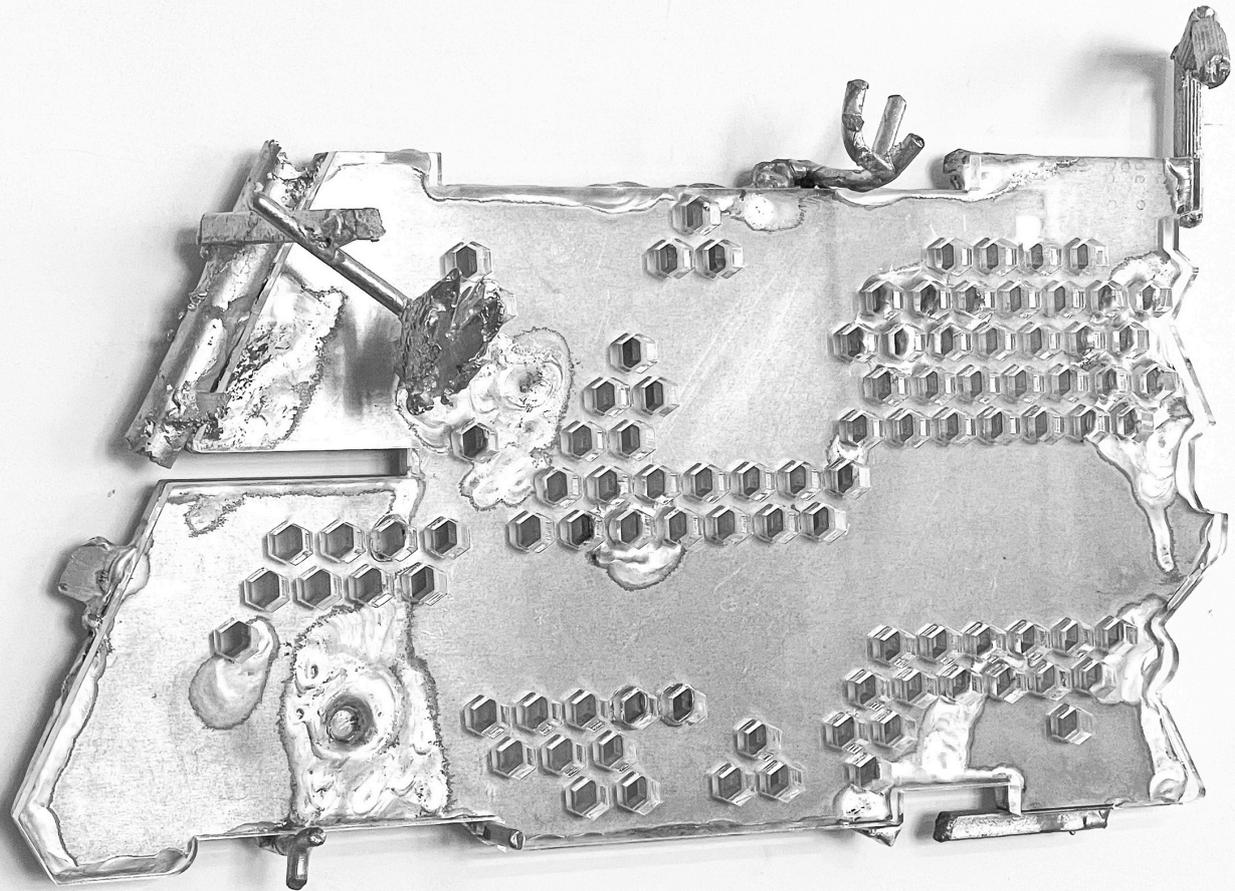
*1984, lebt und arbeitet in Berlin. Malte Bartsch bedient sich in seinen Arbeiten alltäglicher Gegenstände, Formen und Ereignisse, die er gekonnt umgestaltet. Er schafft Situationen und Räume, die spielerisch das bestehende Gesellschafts- und Wirtschaftssystem hinterfragen. Dabei fordert er einerseits zur kritischen Reflexion auf und überwältigt den Betrachter gleichzeitig mit einer kindlichen Freude an Ironie und Fantasie.

"Der Bezug zum Alltag ist mir wichtig, um den Bezug zur Welt und genau die Fragen, die ich an sie stelle, nicht zu verlieren." (Malte Bartsch)



Machina di fuco artificiale (Detail)

Malte Bartsch



BP00201

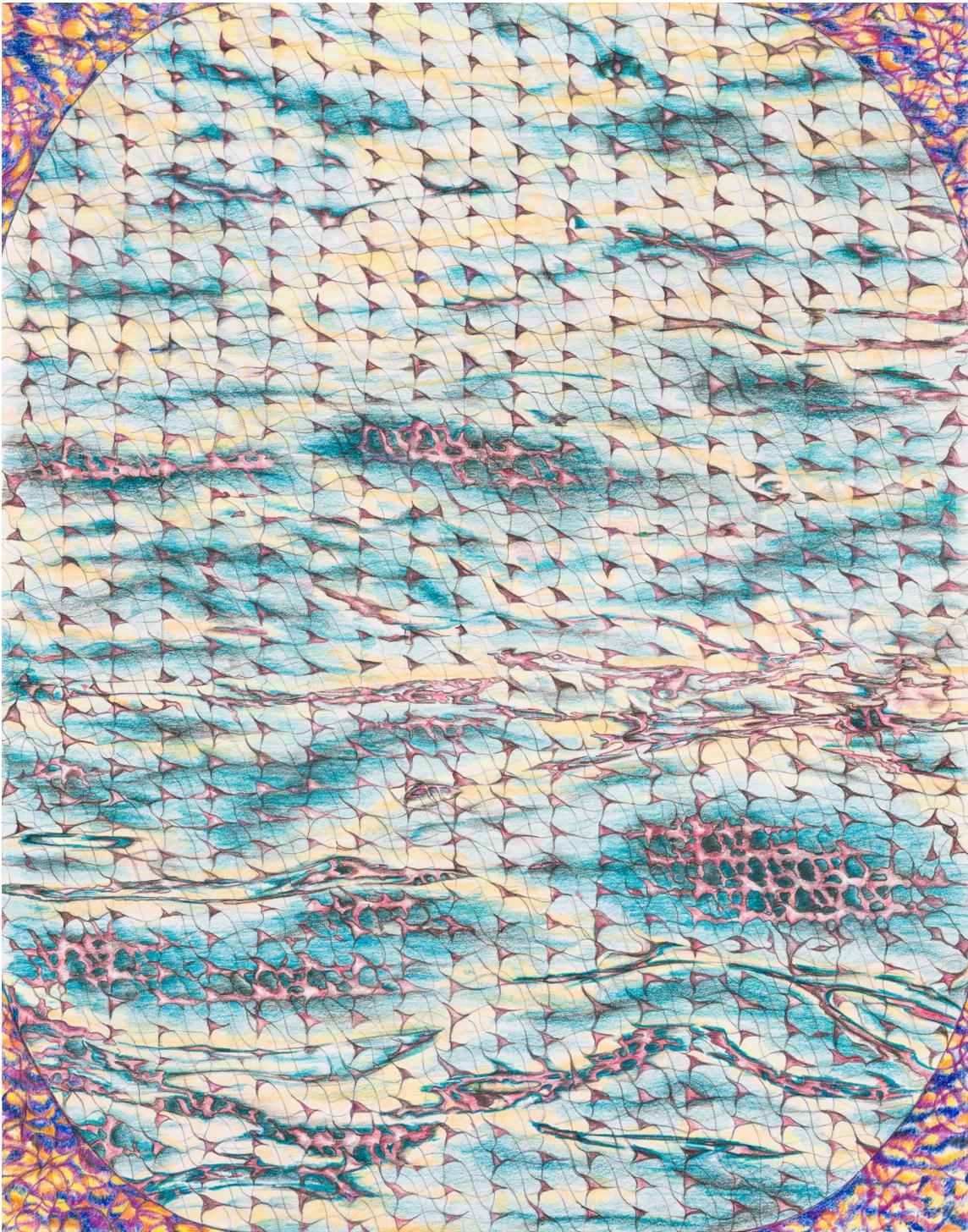
2022

Aluminium, Acrylglas

27 x 50 cm

Weitere Informationen über: berlin@eigen-art.com

Valeria Schneider



TUFTS OF BLUISH VAPOUR

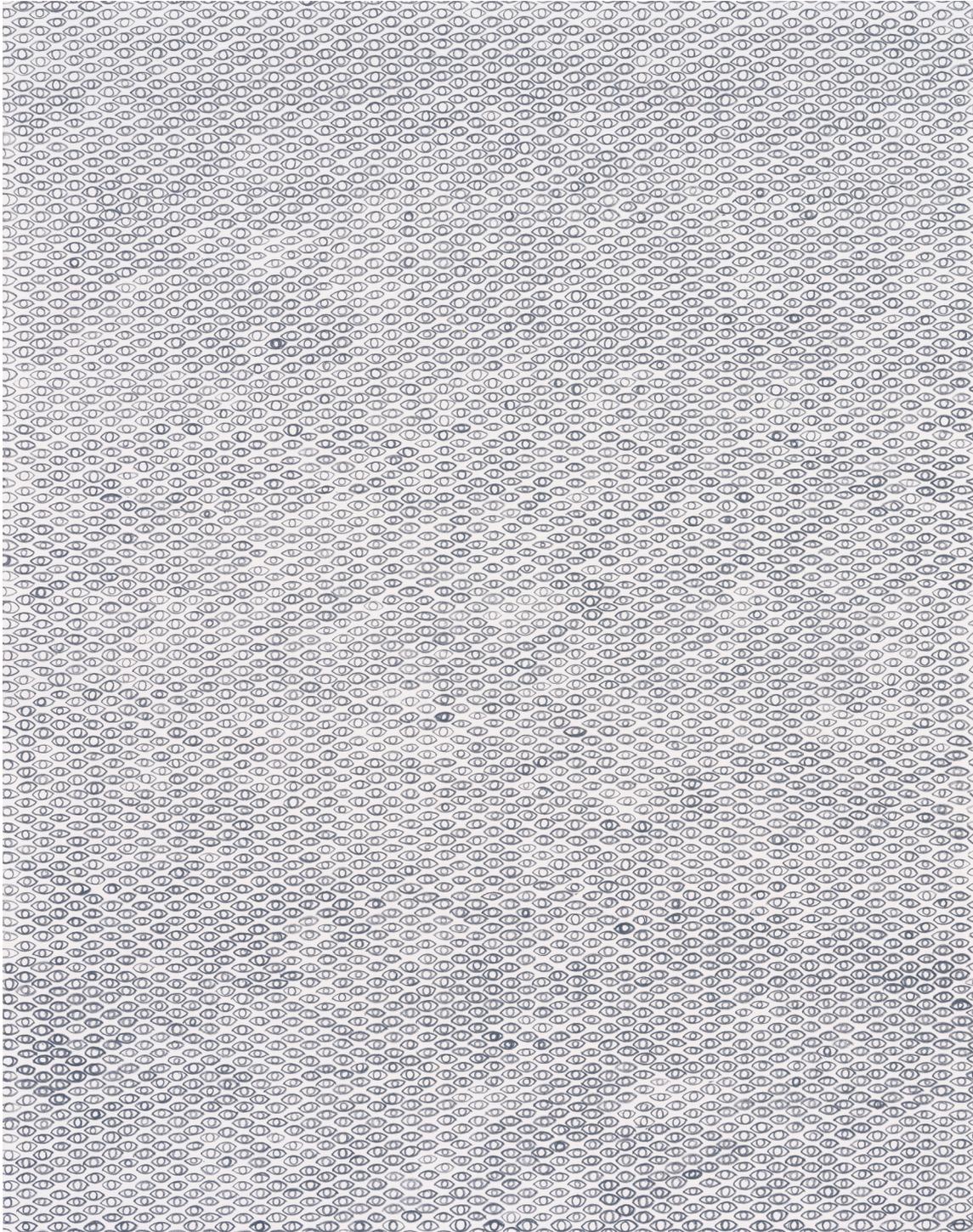
2024

Buntstift auf Papier

38 x 29,7 cm

Weitere Informationen über: berlin@eigen-art.com

Valeria Schneider



OCEAN EYES

2024

Buntstift auf Papier

38 x 29,7 cm

Weitere Informationen über: berlin@eigen-art.com

Valeria Schneider



A LANDSCAPE WITHOUT PEOPLE

2024

Buntstift auf Papier

38 x 29,7 cm

Weitere Informationen über: berlin@eigen-art.com

Valeria Schneider



THE GARDEN

2022

Stahl

3-Teilig, je 90 x 100 x 3 cm

Weitere Informationen über: berlin@eigen-art.com

Valeria Schneider

*1987, lebt und arbeitet in Berlin. In ihren Arbeiten beschäftigt sie sich mit Ordnungssystemen, Dualitäten, unseren physischen und psychischen Grenzen, und wie diese transformiert werden können. Mit einem großen Spektrum an Materialien wie Stahl, Textilien und Buntstiften untersucht Schneider ihre Umgebung und zwischenmenschliche Beziehungen. Ihr zeichnerischer Prozess ist geprägt von Wiederholungen - Linien, immer und immer wieder, bis ein Muster erkennbar wird.



THE GARDEN (Detail)

Hannah Sophie Dunkelberg



Lierre, en rêve

2022

Polystyrol, Aluminiumrahmen

101 x 151 cm

Weitere Informationen über: berlin@eigen-art.com

Hannah Sophie Dunkelberg



Angles Morts

2024

Metall, pulverbeschichtet

135 x 125 cm

Weitere Informationen über: berlin@eigen-art.com

Hannah Sophie Dunkelberg

*1987, lebt und arbeitet in Berlin. Die spielerischen Formen und Farben sowie der Einfluss der Popkultur stehen im Widerspruch zu den oft schweren, kalten Materialien (Stahl, Aluminium, Kunststoff). Hannah Sophie Dunkelberg interessiert sich für das Spannungsverhältnis zwischen dem Realen und dem Abstrakten. Möbel und andere häusliche Gegenstände und Materialien dienen ihr als Anker, mit denen sie experimentiert.



Angles Morts (Detail)